Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Bielitz; — Rob. Mich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: Gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Terra-cotta-Vasen, -Schalen etc.
zum Bemalen
empfiehlt
E. Kreinsen,
Pillnitzerstrasse 55, vis-à-vis dem Justizpalaste.
Kunstgewerbliche Werkstatt für Terra-cotta-Figuren und Gefässe.

Atelier für Photographie
von
C. Arazim,
17 Amalienstrasse 17.
Beste Arbeit. Mässige Preise.
Vergrösserungen nach jedem Bilde.
Weihnachtsbestellungen werden zeitig erbeten.

Tapisserie-Weihnachts-Ausverkauf
zu bekannt billigsten Preisen.
Hartmann & Saam,
Schlossstrasse 17, gegenüber dem kgl. Schloss.

Nr. 306. | Witterung vom 1. November. Barometer nach Oskar Bösold, Wallstraße 15 (Abds. 6 U.) 765 Mll., seit gestern 1 Mll. gefallen. Thermometergr. n. Reaum.: Temper. 2° W., niedr. Temp. Eispunkt, höchste Temp. 3° W. Nord-Ost-Wind. Himmel trübe. | Aussichten für den 2. November: Vorwiegend bewölkt, später wärmer, Niederschläge. | **Mittwoch, 2. November.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Am Montage wurde in allen 397 deutschen Reichstagswahlkreisen gleichzeitig das Wahlergebniß amtlich verkündigt. Es sind nur etwa 300 endgiltige Wahlen erfolgt, gegen 97 engere Wahlen sind erforderlich; außerdem werden, wegen Doppelwahlen, einige Nachwahlen nöthig sein. Läßt sich sonach erst in 14 Tagen die wirkliche Physiognomie der künftigen Volksvertretung erkennen, so treten doch schon einige markante Züge deutlich und unabänderlich hervor. Verwischen läßt sich z. B. nicht mehr die Einbuße, welche die Mittelparteien erlitten haben. Nationalliberale und Freikonservative theilen sich gleichmäßig in diese Verluste. Beide können bei den Nachwahlen auch mit den größten Anstrengungen diese Verluste nicht wieder einbringen. Ihre Erben sind die weiter links stehenden Parteien: die Secessionisten (auf deutsch: die Getrennten) und die Fortschrittspartei. Selbst wenn diese linken und linkesten Flügelmänner des Liberalismus bei den Nachwahlen ganz leer ausgingen, kommen sie in gegen früher erhöhter Stärke in den Reichstag zurück. Dort zählten sie bisher 31 und 29 Mitglieder. Die Mischmaschparteien bezahlen die Zeche, die Gruppe Schauß-Völk ist bis auf den Bayreuther Bankier Feustel sogar ganz verschwunden. In ihrer ganzen Vollzahl, ja, sogar noch um einige Kräfte aus dem Allgäu, Westfalen und Oberschlesien verstärkt, über 100 Mann, betritt das Centrum wiederum das Schlachtfeld des Reichstages; seine Verbündeten, die Polen und Protestler aus Elsaß-Lothringen, kommen gleichfalls ungeschwächt wieder und die Welfen vermehrten ihren Besitzstand gleichmäßig um einige neue hannöverische Wahlkreise. Auch die ernstlich Konservativen können mit Genugthuung auf den Wahlausgang blicken. Bei den bisherigen Wahlen glichen sich ihre Gewinnste und Verluste so ziemlich aus und sie haben alle Aussicht bei den Nachwahlen durch Zuführung von stattlichen Gruppen frischer Kräfte in vermehrter Anzahl wieder aufzutreten. Neu erscheint die Volkspartei im Reichstage, wenn auch nur mit 4—5 Mann, zumeist Schwaben. Wenn Jedermann die Nothwendigkeit einer Opposition zugiebt, so ist es gewiß nur ein Vortheil, daß dieselbe aus den Händen der vaterlandslosen, grundstürzenden Sozialdemokratie entschlüpft und in die Hände gesinnungstüchtiger Deutscher übergegangen ist. Die schwäbischen Demokraten sind harte Köpfe, aber gute Deutsche, sind Partikularisten und der sozialdemokratische Zwangsstaat, diese Duzbrüderschaft in Hemdsärmeln, die europäische rothe Republik ist nicht ihr Ideal. Kein einziger Sozialdemokrat wurde bisher gewählt; halten bei den Nachwahlen die Ordnungsparteien stramm zu einander, so verschwände diese Partei vollständig aus dem Reichstage. Die Wahlen zeigten bereits einen starken Rückgang der Sozialdemokratie; das kann man heute, nach besserer Erkenntniß der Sachlage behaupten, trotz einiger entgegengesetzter Theil-Erscheinungen. Wohl ist es wahr, daß die Sozialdemokratie in mehr Wahlkreisen zur Stichwahl gelangt, als früher, aber das Anschwellen dieser Partei in etlichen Wahlkreisen wird durch viel beträchtlichere Einbußen in anderen wettgemacht. In Dresden wurden über 800, in Berlin 27,000 soz.-dem. Zettel weniger als 1878 abgegeben, im Erzgebirge und Voigtlande wurde die Partei mehrfach geradezu aufgerollt. In 22 Wahlkreisen erhielt sie diesmal 162,927 Stimmen, das bedeutet einen Ausfall von über 50,000 gegen 1878 (damals waren es nämlich 214,845).

Welche Schlüsse sind nun aus dem Wahlergebniß zu ziehen? Zunächst werden dem Fürsten Bismarck die zahlreichen persönlichen Verluste empfindlich schmerzen, die ihm der 27. Oktober zugefügt. Die Bremenser ließen Herrn v. Kusserow, den Verfechter des Tabaksmonopols, mit Pauken und Trompeten durchpurzeln, mit Mandaten betrauten hingegen die Pommern den Sohn des verhaßten Grafen Harry von Arnim, die Schwaben den so frivol der Französelei bezichtigten Carl Mayer, die Westpreußen den ungenießbaren Hobrecht, die Brandenburger in Frankfurt jenen Struve, der sich einst bei einer Bismarck'schen Aeußerung zu dem skandalösen Zwischenruf: „Schamlos!" hinreißen ließ. Die ärgste Hiobspost drang aber nach Varzin aus dem Reviere des alten Schabernackgeistes Rübezahl. Auf den Vorbergen der Schneekoppe kandidirt Herr v. Bunsen, aus einem Bismarckschwärmer in einen persönlichen Feind umgewandelt, jener Mann, der einst eine Wahlrede gegen Bismarck mit dem zornigen Ausrufe schloß: „Er ist gerichtet!" Bismarck blickte mit äußerster Spannung nach den schlesischen Bergen und äußerte kürzlich: „Bei den Wahlen kommt es mir eigentlich nur auf einen einzigen Wahlkreis im ganzen deutschen Reiche an: auf Hirschberg-Schönau." Und nun wird dieser Mann glänzend gewählt! Aber bei weitem wichtiger, als jene persönlichen Kränkungen, ist eine andere Folge des Wahlergebnisses: Die Regierung kann künftig nicht mehr das Schaukelspiel fortsetzen, sich bald auf eine liberal-konservative, bald auf eine klerikal-konservative Mehrheit zu stützen, die eine gegen die andere — je nach den wechselnden Bedarfsfällen der Politik — auszuspielen, die eine durch die andere im Schach zu halten. Wir betrachten das als einen unendlichen Gewinn. Die Nationalliberalen sind — ein dauernder Vortheil der Wahlen! — zur Bedeutungslosigkeit verurtheilt. Von den Fortschrittlern, Sezessionisten und der Volkspartei kann Bismarck Nichts a's Feindschaft erwarten — er muß sich folgerichtig also den Konservativen und dem Centrum nähern. Letzteres hat abermals mehr als den vierten Theil des ganzen Reichstags beschlagnahmt. Von den verbleibenden ¾ nehmen die Konservativen so viel ein, daß eine Mehrheit vorhanden ist. Sie wird im Stande sein, auf die Entschließungen des Reichskanzlers tiefgreifend Einfluß auszuüben. Diese Mehrheit aus Centrum und Konservativen wird ihn patriotisch in allen wirthschaftlichen Reformen unterstützen. Sie wird ihm jedoch nicht folgen, sobald Bismarck mit diesen Reformen allerhand politische und finanzielle Nebenzwecke zu erreichen beabsichtigt. Die Schutzzollpolitik wird eine neue Kräftigung erfahren, die Goldwährung in Bezug auf ihre Schäden gründlich geprüft, dem Handwerk wird die verlangte Hilfe durch korporative, von christlichem und freiheitlichem Geiste getragene Verbände nicht vorenthalten bleiben, dem im Fabrikbetriebe verunglückenden Arbeiter soll Unterstützung werden — begeistert werden Konservative und Centrum diese vor den Wahlen gegebenen Versicherungen einlösen. Was aber darüber hinausschießt, die weitere Anziehung der Steuerschraube, das fortgesetzte Blutenlassen des Tabaks, die Brachlegung ausgedehnter Privatindustrien, das Tabaksmonopol, der nebelhafte Kommunismus durch Altersrentenzahlungen und dergl. Steckenpferde — Durchlaucht, dafür ist die Mehrheit, die einzige, die Sie vorfinden, nicht zu haben! Das Tabaksmonopol hat das Volk am 27. Oktober abermals durch seinen Spruch zerrissen in den Papierkorb geworfen. Darum kommt es bei den Nachwahlen jetzt doppelt darauf an, der schon bestehenden Reichstagsmehrheit neue Kräfte zuzuführen, ihre Macht zu verstärken und damit eine gesegnete Wirksamkeit: — vernünftige, maßvolle Wirthschaftsreformen, bei Schonung der Privatindustrie und der Steuerkraft — zu erleichtern. Darum müssen Männer wie Dr. Stübel, v. Oehlschlägel, Dr. Frege, Voigtländer, Kürzel, Hecker, Schüller und Dr. Hartmann in den Reichstag. Das ist die Aufgabe der sächsischen Wähler! Die Wahl von Liberalen wäre unnütz, die von Sozialdemokraten schädlich — erfolgreich und heilsam ist einzig die Wahl konservativer Patrioten!

In den nächsten Tagen finden wir wohl Athem und Zeit, der zwei anderen bedeutungsvollsten Ereignisse der letzten Woche ausführlicher zu gedenken. Das italienische Königspaar ist bereits wieder im Lande der Citronen angelangt. Partiamo contentissimi! rief der italienische Minister Mancini aus, als er sich auf dem Südbahnhofe in Wien von den österreichischen Herrschaften verabschiedete. „Wir scheiden hochbefriedigt." Was Italien in Oesterreich suchte, hat es gefunden: einen treuen Verbündeten für die nächste Zukunft und eine weitere Rückendeckung durch Oesterreichs Freund: Deutschland. Ein vollständiger Bruch mit der Vergangenheit, ein gänzlicher Umschwung in der äußeren Politik hat sich damit für Italien vollzogen. Und noch mehr als Das! Die Herrscherhäuser Italiens und Oesterreichs, früher vielfach verschwägert, haben sich aufs Freundschaftlichste genähert. Das Andenken an die trübe Vergangenheit: die Entthronung naher Verwandter des Erzhauses in Wien durch die Krone von Savoyen, ist ausgewischt. Schon die Reise der Königin von Italien nach Wien war hierfür von Bedeutung. Noch mehr fällt ins Gewicht der herzliche Verkehr zwischen den Herrscherfamilien, das Vorführen, Salutiren und Präsentiren österreichischer Truppen vor dem Könige von Italien, dessen Streitmacht so oft von jenen besiegt wurde; die Verleihung der Inhaberschaft des österreichischen Regiments Benedek an König Humbert, endlich daß dieser eigenhändig einen italienischen Orden dem Erzherzog Salvator aus dem Geschlechte der entthronten Toscaner umhängte. Die politische Bedeutung dieser Reise ist nahezu eben so groß, wie die in wenig Tagen bevorstehende Uebernahme der Staatsgewalt Frankreichs durch Gambetta und die Einnahme von Kairuan in Tunis ohne Schwertstreich. Dieser militärische Erfolg der Franzosen kommt nicht zu spät für den Feldzug in Afrika, viel zu spät aber für das Kabinet Ferry. Doch will Gambetta Sorge tragen, daß die Regierung nicht zu schimpflich fällt. Er hat seinem Intimus Raquet die Interpellation über die tunesische Angelegenheit anvertraut. Die Radikalen wollten bei der Interpellation den ganzen Feldzug als einen großen Börsenschwindel an den Pranger stellen; Gambetta entwindet ihnen diese Waffe, sein Freund Raquet kommt den Radikalen zuvor und dieser wird sich darauf beschränken, die Unordnung im Truppen-Transport und die voreilige Rückberufung eines Armeekorps zu tadeln. Für die Debatte sind bisher Proust und Lockroy als Redner eingeschrieben, Beide ergebene Freunde Gambetta's, die Ferry das Leben auch nicht allzu sauer machen werden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 1. Novbr

Berlin. Die „Nat. Ztg." berechnet unter Berücksichtigung der wahrscheinlichen Ergebnisse der Stichwahlen folgende Zusammensetzung des neuen Reichstags, dem zur Vergleichung in Klammern die Stärke der betreffenden Partei in dem vorigen deutschen Reichstage hinzugefügt sind, und zwar unter Einrangirung einiger „Wilden": Konservative 56 (früher 58), Freikonservative 29 (48), Centrum 100, dazu 10 Welfen, macht 110 (früher 105), Nationalliberale 47 (64), Secessionisten 41 (22), Fortschrittspartei 59 (25), andere Liberale 7 (9), Volkspartei 7 (4), Sozialdemokraten 8 (10), Polen 17 (14), Elsaß-Lothringer Protestler 14, 1 Däne. Wenn diese Berechnung zuträfe, würde die Entscheidung bei den Polen, Welfen, Sozialdemokraten, Protestlern 2c. liegen. Weder eine konservativ-klerikale, noch eine konservativ-liberale Mehrheit wäre danach möglich.

Berliner Börse. Auch heute hielt sich die Spekulation sehr reservirt. Die Besorgnisse vor einer Krisis in Paris sind noch immer nicht ganz beseitigt. Aus Newyork wurde eine leichte Versteifung des Geldmarktes signalisirt und an der bevorstehenden Verstaatlichung der Oberschlesischen Eisenbahnen beginnt man ernstlich zu zweifeln. Die Haltung war hier trotzdem sehr fest und kam es zu namhaften Courserhöhungen. Deutsche Bahnen still. Oberschles. 1½ Proc. niedriger. Oestern. Bahnen meist höher. Lombarden 1½ Proc. niedriger. Oestern. Bahnen meist höher. Lombarden 13½, Franzosen 8 M. besser. Creditaktien animirt, 4½ M. höher. Disconto gewannen 2, Deutsche Bank 1¾ Proc. Auch Cassadevise sehr fest. In Bergwerken entwickelte sich in zweiter Stunde eine Steigung. Laura und Dortmunder je 2 Proc. besser. Industriepapiere still. Deutsche Fonds still, fremde fest, besonders Italiener; ebenso österr. Prioritäten, besonders Silber-Prioritäten.

Lokales und Sächsisches.

— Das Allgemeinbefinden Ihrer Maj. der Königin ist erfreulicher Weise nach dem letzten Bulletin zufriedenstellend. Das Fieber hatte zwar vorgestern eine geringe Steigerung erfahren, aber die hohe Patientin hat doch ruhig geschlafen.

— Im Befinden des jungen Prinzen Albert ist leider eine wesentliche Besserung noch immer nicht zu melden. Infolge der Uebersiedelung nach Dresden ist besondere Angegriffenheit und Mattigkeit eingetreten und stellten sich in letzter Zeit häufig Schwindelanfälle ein. Blutungen sind indessen seit Ende August nicht wieder eingetreten.

— Frau Kammerherr von Borberg geb. Heil hier, und Frau Ernestine verw. Platzmann geb. Preußer in Leipzig erhielten den Sidonien-Orden.

— Oberlandesgerichtsrath Eduard von Plücke ist unter Beibehaltung seines Titels und Ranges in den Ruhestand getreten.

— Die Reichsgerichtsräthe Dr. Bähr und Plathner in Leipzig erhielten den k. preuß. Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub.

— Landtag. Nach dem den Ständen vorgelegten Personal- und Besoldungsetat der Landesimmobiliar-Brandversicherungsanstalt pro 1882/83 ist ein Gesammtbetrag von 398,530 M. eingestellt, mithin 9520 M. mehr als im Etat für 1880/81. Im Speciellen vertheilte sich der Gesammtaufwand auf das Collegium mit 30,000 M., die Kanzlei mit 12,640 M., die Rechnungsexpedition mit 62,925 M., die Cassa und Buchhalterei 16,890 M., die statistische Expedition mit 20,775 M., auf das technische Beamtenpersonal auf 163,800 M., hierüber für Reisekosten und Tagegelder 62,100 M. und Bureauaufwands-Aequivalente 29,400 M. Der obgenannte Mehrbetrag resultirt aus der Annahme eines Expedienten zur Registrandenführung und der Anstellung eines Hilfsaufwärters und sechs ständiger Hilfsarbeiter für Planzeichnen. Dagegen ist die Zahl der Brandversicherungs-Inspectorats-Assistenten von 29 auf 26 reducirt. In Bezug auf die Planzeichner hat sich die Brandversicherungscommission bei dem königl. Ministerium des Innern dahin verwendet, daß dieselben in ihrem Jahreseinkommen, welches sich bisher nur auf 60—90 M. monatlich belief und dessen Erhöhung zumal in Rücksicht auf die verheiratheten Familienväter wohl als gerechtfertigt gelten muß, auf durchschnittlich 1200 M. aufgebessert werden. Diesem Wunsche ist auch im neuen Etat in anerkennenswerther Weise Rechnung getragen worden und wird wohl in diesem Punkte die Zustimmung des Hauses nicht ausbleiben. — Ferner gelangte an die 2. Kammer ein Decret, das Resultat über die regierungsseitig gepflogenen Erörterungen über die Heiz- und Ventilationsanlagen in den Staatslehranstalten betr. Aus den Gutachten der Oberlandbaumeister geht hervor, daß ein abschließendes Urtheil über die zur Erörterung gestellte Frage, welches Heizungssystem die relativ wenigsten Anlage-, Unterhaltungs- und Betriebskosten verursacht, zur Zeit noch nicht möglich ist, außer etwa der Negative, daß für Lehranstalten größeren Umfanges die Ofenheizung nicht zu empfehlen ist. Aus den Berichten des Landes-Medizinalcollegiums und des Oberlandbaumeisters ist zu entnehmen, daß der Zustand der Centralheizungsanlagen in den Staatslehranstalten im Allgemeinen ein befriedigender ist. Wo dies nicht der Fall, wird die Regierung auf Abstellung der erwiesenen Mängel bedacht sein; inzwischen sollen die Untersuchungen der Luftbeschaffenheit und Erwärmung der Lehrzimmer auch in diesem Winter fortgeführt werden

— Der Voranschlag für den Betrieb des städtischen Wasserwerkes pro 1882 stellt einen Ueberschuß von 22,667 M. in Aussicht (in diesem Jahre betrug der Ueberschuß nur 20,578 M.), da die Einnahme 662,740 M., die Ausgabe 640,740 Mark betragen wird. Die Einnahme setzt sich speziell aus 594,000 Mark Wasserabgabe und tarifmäßige Zahlungen für Wasser 61,850 Mark für Wasser zu öffentlichen Zwecken und einigen geringen Einnahmepositionen zusammen.

— Lebhaftes Bedauern erregt die schwere Erkrankung eines hochgestellten adeligen Regierungsbeamten, der, an Verfolgungswahn leidend, einer Heilanstalt zugeführt werden mußte.

— An Stelle des Hofrath Dr. Förster wurde der bekannte Kinderarzt Dr. Unruh zum Dirigenten des Kinder-Hospitals ernannt.

— Am Reformationsfeste hat, wie gewöhnlich, an der Universität zu Leipzig der Rektoratswechsel stattgefunden. An Stelle des Prof. Dr. Luthardt übernahm Prof. Dr. Zarncke das Rektorat der Universität. Dieselbe zählt im neuen Winterhalbjahr bereits 3295 Studenten, so daß sich also ihre Frequenz in der alten Höhe behauptet hat.

— Nach dem von dem Beleuchtungs-Ausschusse vorgelegten Haushaltplane für die Dresdner Gasfabriken auf das Jahr 1882 sind die Einnahmen auf 2,338,616 M. und die Ausgaben auf 1,354,559 M. veranschlagt, so daß ein Ueberschuß von 984,057 M. zu erwarten steht, welcher sich indessen nach Abzug der nöthigen Abschreibungen in Höhe von 364,561 M. 18 Pf. auf 619,495 M. 82 Pf. abmindert, gegenüber einem solchen von 485,456 M. 11 Pf. im laufenden Jahre.

— Verein gegen Armennoth und Bettelei. Die Zahl der Mitglieder ist seit Anfang des Jahres von 4321 auf 5117 Personen und die Summe der Jahresbeiträge von 23,608 Mk. auf 28,402 Mk. gestiegen. Es sind aus diesen Beiträgen in den ersten drei Quartalen d. J. 8824 durchreisende Fremde und mehrere Taufende von einheimischen Armen unterstützt worden. An Speisemarken sind 23,346 Stück und an Holz- und Kohlenzetteln je 2925 ausgegeben worden. In den drei Wintermonaten Januar, Februar und März sind 600 und von April bis Ende September 302 Unterstützungsgesuche eingegangen und erledigt worden. An den Miethzins-Sparkassen haben sich im ersten Quartal d. J. 107, im zweiten 128 und im dritten 155 Arme betheiligt, welche zusammen 10,800 Mark 75 Pf. Miethzinsen gespart und dafür 1088 Mk. 83 Pf. Miethzinsprämien ausgezahlt erhalten haben. Da die Einrichtung der Miethzinssparkassen in vielen Fällen sehr segensreich gewirkt und zahlreiche Familien zur Ordnung, Wirthschaftlichkeit und Sparsamkeit angeregt, hier und da auch Hauswirthe zur Herabsetzung der Miethe mit Rücksicht auf die gesicherte Miethzinszahlung veranlaßt hat, so ist im Vorstand beschlossen worden, die Bezahlung von Miethzinsprämien im nächsten Jahre fortzusetzen und auch auf nicht laufend unterstützte Familien auszudehnen, sobald sie nicht mehr als 240 Mk. Miethe zahlen. Ein Hauptaugenmerk des Vorstandes wird auf die Heranziehung der Mitglieder zur thätigen Theilnahme an dem Werke der Unterstützung gerichtet sein. Es hat sich gezeigt, daß nicht nur die amtliche, sondern auch die nichtamtliche Armenpflege einer Individualisirung und fortgesetzten Berathung und Ueberwachung der Unterstützten bedarf. Der Vorstand beabsichtigt daher, in Anlehnung an die Eintheilung der Stadt in 41 Pflegevereine, ebenso viele Helferbezirke in ganz gleicher räumlicher Ausdehnung zu organisiren und aus der Reihe derjenigen Vereins-Mitglieder, welche sich hierzu bereit erklären, Helfer und Helferinnen in der erforderlichen Anzahl um Untersuchung der Unterstützungsfälle in ihrer unmittelbaren Nähe, sowie um Vertheilung der bewilligten Gaben und um eventuelle weitere Berathung und Emporhebung bedürftiger Familien zu ersuchen. Die Vertheilung von Speisemarken, sowie Holz- und Kohlenzetteln wird in diesem Jahre schon mit dem Monat November beginnen und an diejenigen einheimischen Armen erfolgen, welche von Vereinsmitgliedern, Armen-